Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 12 (1908-1909)

Buchbesprechung: Bücheranzeigen = Comptes rendus

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen. — Comptes rendus.

Paul Sébillot, Le Folk-Lore de France. T. IVe: Le Peuple et l'Histoire. Avec une table analytique et alphabétique. Paris (E. Guilmoto) 1907. 499 pages, in-8° Prix: 16 frcs.

Mit dem vorliegenden 4. Bande hat das monumentale Werk Sébillots nunmehr seinen Abschluss gefunden, und Frankreich darf mit Stolz auf die gewaltige Leistung hinblicken, die in ihrer Geschlossenheit und in ihrem durchaus eigenartigen Aufbau sogar in den wertvollen Publikationen Englands und Italiens nicht seinesgleichen hat.

Schon bei der Anzeige des 1. Bandes (s. Archiv VIII, 319) haben wir auf die Zwecke hingewiesen, die der Verfasser verfolgt, und das damals Gesagte hat sich im weiteren Verlauf bestätigt: man erwarte also nicht eine umfassende Darstellung der französischen Volkskunde in ihrer Gesamtheit: mit Siedlung und Hausbau, Tracht und Nahrung, Landwirtschaft und Volkskunst, Glaube und Brauch, Sang und Sage, Schwank und Sprichwort, und was sonst Alles noch in den Kreis der Volkskunde gehört. „Folk Lore" ist dem Verfasser das Wissen des Volkes, und zwar schildert er uns fast ansschliesslich die Anschauungswelt des französischen Volkes wie sie in seinem Aberglauben und seinen Sagen zu Tage tritt. Aber auf diesem anscheinend kleinen Teilgebiete der ganzen Volkskunde welch ein Reichtum! Auf nicht weniger als 2000 Seiten durchwandelt der Verf. Himmel und Erde, Seen und Meere, Tier- und Pflanzenwelt und endlich die Menschheit selbst und ihre Denkmäler im Laufe der Zeiten. Das Ganze schliesst sich zusammen zu einem Monumentalwerk von unvergänglichem Wert, das wohl im einzelnen durch Nachträge erweitert werden kann, niemals aber veraltet sein wird. Diesen bleibenden Wert verdankt es seiner Sachlichkeit. Nicht Theorien bringt es, sondern Tatsachen. Solche Werke un uns in der Volkskunde bitter not: Werke, die den nackten Stoff massenhaft zusammenraffen und in letzter Stunde retten, was noch zu retten ist; die vergleichende und historische Bearbeitung mag nachfolgen.

Aber gerade deshalb, weil Gefahr im Verzuge ist, halte ich es für Pflicht, auch bei Abschluss dieses Werkes nochmals auf eine grosse Lücke hinzuweisen: Die Feste, Sitten und Bräuche des Volkes, d. h. das, was die Franzosen *Us et Coutumes* nennen, haben auch in diesem 4. Bande keine Berücksichtigung gefunden. Vorarbeiten aus einzelnen Landesteilen wären reichlich vorhanden, und sie scheinen auch, nach dem stattlichen Quellenverzeichnis zu urteilen, von Sébillot benützt worden zu sein; aber noch fehlt eine zusammenhängende Darstellung der als Zeugen untergegangener Kulturepochen so wichtigen Volksbräuche. Hoffen wir, dass die erstaunliche Arbeitskraft des Verfassers auch noch diesen mächtigen Stoff

bewältige; er würde dadurch seinem Hauptwerk eine würdige Krone aufsetzen und sich den Dank aller Volksforscher der Mit- und Nachwelt erwerben. E. Hoffmann-Krayer.

A. L. Gassmann, Das Rigilied „Vo Luzern uf Wäggis zue". Seine Entstehung und Verbreitung. Luzern (E. Haag) 1908. 83 S. 8°.

Otto von Greyerz, Im Röseligarte. Schweizerische Volkslieder. Mit Buchschmuck von Rudolf Münger. I. u. II. Bändchen; Bern (A. Francke) 1908. 77 u. 80 S. 8°. je Fr. 1.50. (Partiepreis bei 25 und mehr Exempl. Fr. 1.25).

Zwei grundverschiedene Publikationen in ihrem Wesen und doch beide geschrieben im Dienste unseres heimischen Volksgesanges: die eine vorwiegend wissenschaftliche, die andere rein praktische Ziele verfolgend.

Der Wert der Gassmann'schen Schrift besteht namentlich darin, dass ihr Verfasser nicht nur dieses vielgesungene und vielgestaltige „Volks"-Lied bis zu seinem Ursprung, d. h. seinem Verfasser Johann Lüthi von Oberbuchsiten (Kt. Solothurn), hinauf verfolgt hat, sondern auch wiederum all seinen Ausläufern und Verzweigungen inbezug auf Text und Melodie nachgegangen ist. So ist es ihm mit grosser Mühe und Ausdauer gelungen, einen Stammbaum der 31 verschiedenen Versionen aufzustellen. Diese Arbeit ist darum von grundsätzlicher Bedeutung, weil die an Hand eines besonders belehrenden Beispiels einen Einblick gestattet in das Werden und Wandern des Volksliedes. Wir sind daher dem Verfasser für seine gediegene Untersuchung Dank schuldig. Einen Punkt möchten wir ihm jedoch zu beherzigen geben, der sich eigentlich aus der Abhandlung selbst schon ergiebt: die Bemühungen, mundartliche Liedertexte phonetisch genau wiederzugeben, halten wir für fruchtlos; denn wie der Text und wie die Melodien von Vorbildern entlehnt werden, so färbt auch die Lautgestalt von dem Vorbild auf das Nachbild ab. Man hat den Versuch gemacht, Hebels Allemanische Gedichte phonetisch zu umschreiben. Es ist misslungen. Wie viel mehr bei einem Liede, das Gemeingut der ganzen deutschen Schweiz geworden ist. Der gewissenhafte Dialektforscher wird ohnehin die gebundene Form nur mit äusserster Vorsicht als mundartliche Quelle benützen.

Die in Papier, Druck und Bilderschmuck vortrefflich ausgestatteten Heftchen, die O. v. Greyerz herausgegeben hat, und denen noch weitere nachfolgen sollen, haben den Zweck, „den Volksgesang unserer Heimat zu Ehren zu ziehen". Der Herausgeber der 54 Lieder aus verschiedenen Kantonen hat vollkommen recht, wenn er sagt, dass „in unserer Zeit die nach städtischem Vorbild gegründeten Gesangvereine, unterstützt durch das künstliche Schulsingen, fast überall auf dem Lande die alten Singstubeten in Abgang gebracht" und dadurch die alten Lieder und die altväterische Singweise zurückgedrängt haben. Diesem Misstand wollen nun die kleinen Sammlungen entgegenarbeiten. Wir hoffen mit dem Herausgeber, dass die schöne Anregung die Blicke unseres Volkes wiederum auf seine echte und natürliche Poesie lenken möge. Wir können ja freilich nicht verlangen, dass der Berner nun an Hand des vorliegenden Büchleins „Mer sönd halt Appen-

zöller" singen lerne, und der Unterwaldner „Bärn, du edle Schwizerstern"; aber es gibt neben diesen speziell kantonalen Liedern (die vielleicht besser in allgemeinen schweizerischen und populären Sammlungen weggelassen würden) noch manche in der ganzen Schweiz bekannte Weisen und Texte, die es im höchsten Grade verdienten, wieder zu Ehren gezogen zu werden. In diesem Sinne verdanken wir die liebenswürdigen Heftchen auf's wärmste und wünschen ihnen den besten Erfolg. E. Hoffmann-Krayer.

Dr. J. Jegerlehner, Am Herdfeuer der Sennen. Neue Märchen und Sagen aus dem Wallis. Aus dem Volksmunde gesammelt. Illustriert von Hannah Egger. Bern (A. Francke) 1908. 256 S. 8°. Preis: geb. Fr. 4.—.

In Band XI S. 292 dieser Zeitschrift haben wir unsern Lesern eine erste Sammlung Walliser Märchen und Sagen empfehlen dürfen. Seither haben erneute Wanderungen und Forschungen des Verfassers den Schatz um ein Erhebliches vermehrt, so dass nach Jahresfrist bereits eine weitere, zum mindesten eben so reichhaltige Sammlung herausgegeben werden konnte. Auch sie wird Märchenforschern und Laien Interessantes und Anziehendes genug bieten. Alte Bekannte (wie z. B. das tapfere Schneiderlein) und neue Gestalten ziehen vor unsern Augen vorbei, Abenteuerliches und Putziges, Heiteres und Trauriges, wie es eben die reiche Phantasie des Walliser Volkes hervorbringt.

Als neue Zutat sind die Illustrationen zu erwähnen, die aber unseres Erachtens durch ihren karrikaturenhaften Charakter wenig zu dem volkstümlich naiven Gehalt stimmen. Im übrigen aber möchten wir auch diesen Band — als Gabe für den Weihnachtstisch — allen Freunden einheimischer Sagenwelt auf's angelegentlichste empfehlen. E. Hoffmann-Krayer.

Dionys Imesch, Beiträge zur Geschichte und Statistik der Pfarrgemeinde Naters. Bern (Buchdr. Stämpfli & Cie.) 1908. 139 S. 8°.

Obschon diese Arbeit nicht mit Hinsicht auf die Volkskunde geschrieben ist und somit auch kein eigenes Kapitel über Hausbau, Tracht, Brauch und Glaube, Volklied, Sage usw. enthält, wollen wir wegen der eingestreuten volkskundlichen Notizen doch auf die gründliche Ortsbeschreibung empfehlend aufmerksam machen. E. Hoffmann-Krayer.

Richard von Kralik, Zur nordgermanischen Sagengeschichte (Quellen und Forschungen zur deutschen Volkskunde hrg. v. E. K. Blümml. Band IV). Wien (Dr. Rud. Ludwig) 1908. 122 S. 8°.

Die germanischen Heldensagen waren kurze einheitliche Liedfabeln. Es gab schon im Mittelalter allerlei Versuche, grössere Zusammenhänge, Harmonien herzustellen. Nur selten ist dabei ein dichterischer Gewinn herausgekommen; das künstlerisch Wertvolle blieben die einzelnen dramatisch gerundeten Fabeln. Aber merkwürdig, das alte Bemühen ersteht

immer aufs neue! So etwas wie ein Gesamtepos, oder doch den Grundriss dazu, zu schaffen — dies lockt immer wieder phantasievolle und vaterländische Geister. Soll es Dichtung sein, nun gut; de gustibus . . . Aber soll es Forschung sein, d. h. Nachzeichnen von einst Dagewesenem, dann kann man nur bedauern, dass diese Harmoniebedürftigen den Wunsch zum Vater des Gedankens machen. Auch das vorliegende Buch stellt sich in diese Reihe. Saxos Sagenhaufen in Harmonie zu bringen mit sich selbst, mit den übrigen nordischen Sagen „und schliesslich mit unserem eigenen deutschen Sagenganzen" — ! Eine Hauptsache dabei ist die zeitliche Ordnung: 100 v. Chr. Humbl und Lother, ... 66 n. Chr. Rolf Krake u. s. f., eine lückenlose Reihe durch die Jahrhunderte hin!

Hat der Verfasser die zitierten Heinzel, Jiriczek, Olrik gelesen? Dann bleibt es ein Rätsel, dass er sein Buch nicht anders geschrieben hat.

Berlin. Andreas Heusler.

Es sind ferner bei der Redaktion eingelaufen:

Dr. Franz Heinemann, Bibliographie der Kulturgeschichte und Volkskunde der Schweiz. II. Heft, 1. Hälfte. (= Bibliographie d. schweiz. Landeskunde. Fasz. V_5, II_1.) Bern (K. J. Wyss) 1908. Behandelt die Kapitel Inquisition, Intoleranz, Exkommunikation, Interdikt, Index, Zensur; fällt also in das Gebiet der Kulturgeschichte.

E. Stauber, Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Töss. (Separatabdruck aus der *Neuen Zürcher Zeitung)* 1908. Als Muster einer regionalen Flurnamenbehandlung empfehlenwert.

Alfred Tobler, Neue Witze und Schwänke aus Appenzell. Heiden (Selbstverlag) 1908. Willkommener Nachtrag zu der altbekannten köstlichen Witzsammlung. Die „Redensarten" seien noch besonderer Beachtung empfohlen, da wir nur wenige solcher Zusammenstellungen besitzen.

B. Kahle, Ortsneckereien und allerlei Volkshumor aus dem badischen Unterland. Freiburg i. Br. (Fr. Ernst Fehsenfeld) 1908. Sonderabzug aus den Bad. Blättern für Volkskunde. Vielseitig anregende Sammlung.

Max Höfler, Heilbrote (S.-A. aus „Zwanzig Abhandlungen z. Gesch. d. Medizin. Festschrift f. Herm. Bass, Leipzig 1908). Genuss von besonders geformten oder zubereiteten Broten zu Heilzwecken. Weitblickende Abhandlung mit reicher Literatur.